

ÜBUNG 4 - PROJEKT



Abbildung: Frau in Österle-Tracht,
Schaumburger Land, Fotografie aus dem
Buch Trachten, Gregor Hohenberg, Annett
Hohenberg, Tillmann Prüfer

ÜBUNG 4 - PROJEKT Ebenen

STADT

Der Gebäudebestand einer Stadt unterliegt einem konstanten Transformationsprozess, der durch den Wandel technischer, ökonomischer, sozialer und politischer Bedingungen vorangetrieben wird. Phasen kleinräumiger Veränderungen, die sich über punktuelle Eingriffe vollziehen, stehen Perioden hoheitlicher Planungsentscheide gegenüber, die den Neubau ganzer Stadtquartiere zur Folge haben können.

Somit widerspiegelt der Stadtkörper die planerischen Raum- und Ordnungsvorstellungen verschiedener Generationen. Diese lassen sich an den für den jeweiligen Stadtteil spezifischen Aussenräumen, an der Bebauungstypologie und am Infrastrukturnetz festmachen. Die über Jahrhunderte gewachsene Heterogenität der Stadt ist ein wesentliches Merkmal der so genannten Urbanität und ist charakteristisch für die europäische Stadt.

Städtebauliches Entwerfen heisst Einbindung des einzelnen Gebäudes in den übergeordneten Kontext. Jeder Bau besitzt sein eigenes Erscheinungsbild, das durch Form, Hülle und Material geprägt ist. Das Erscheinungsbild, die strukturelle Anbindung des Baus sowie seine Situierung im Stadtgefüge schaffen dialogische Bezüge zu anderen Gebäuden und Aussenräumen.

Dies bedingt von Beginn weg eine klare Vorstellung über die künftige Rolle des neuen Gebäudes und seiner Wirkung im bestehenden Kontext. Erst auf dieser Basis kann die Wahl der Mittel, d. h. der Form, Dimension und Setzung des Volumens, des Materials und der Fassadengestaltung stattfinden. Inwieweit dabei vorhandene Konventionen übernommen werden, ist Teil der Bedeutung des Neubaus im bestehenden Stadtkörper.

HAUS

Die Auseinandersetzung mit den Themen Typus und Charakter zieht sich als roter Faden durch den gesamten Entwurfsprozess. Je komplexer eine Aufgabe wird, desto hilfreicher ist sie zur Klärung der eigenen Haltung zu Ort, Struktur und Hülle.

Jede Zeit bildet für Aufgaben Gebäudetypen aus, die ständig weiter verfeinert, verbessert und variiert werden. Demzufolge zeigt sich ein Bautypus als Resultat einer Aufgabenstellung und deren Umsetzungsmöglichkeiten zu einer Zeit, in einer bestimmten Gesellschaft, Kultur und Region.

Entscheidend für die Qualität der angestrebten Raumdisposition ist die Wahl der Tragstruktur. Sie bestimmt den Gebrauchswert des Gebäudes grundlegend mit. So ist es Aufgabe des Architekten, Räume und ihre spezifischen Anforderungen innerhalb der als sinnvoll erachteten Struktur in eine erkennbare Logik zu bringen. Die gefundenen Ordnungsprinzipien lassen sich anhand der Merkmale Geometrie, Orientierung, Konstruktion, Erschliessungssystem oder Nutzungsmöglichkeit typisieren.

So mustergültig sich der Begriff des Typus auch darstellt, so wenig dient er als direkt anwendbare Vervielfältigungsvorlage im Entwurf. Jedoch sind in ihm wesentliche Informationen enthalten, die zur Klärung des Trag- und Erschliessungssystems, der Belichtung und Ausrichtung sowie der Raumanordnung und -beziehungen eines Projekts beitragen können. Es macht Sinn, den als ideal erachteten Typus in Bezug auf den konkreten Ort zu überprüfen und anzupassen.

Abbildung:
Rachel Whiteread, Holocaust Memorial,
Judenplatz, Wien, 2000 (links)
Pierre Koenig, Case Study House No.22,
Los Angeles, 1959-60 (rechts)



ÜBUNG 4 - PROJEKT Begriffe

KONTEXT

Contextere heisst in der lateinischen Sprache eng verknüpfen. Umgangssprachlich wird Kontext für Umfeld, Hintergrund und Zusammenhang verwendet. In der Architektur steht der Begriff für die Umgebung und Lage, in welcher ein architektonisches Objekt situiert, wahrgenommen und verstanden wird. Kontext und architektonisches Objekt können sich gegenseitig beeinflussen. Es kann eine Wechselwirkung zwischen ihnen bestehen.

KONZEPT

Das lateinische „conceptus“ bedeutet die (Zusammen-) Fassung. Der Begriff wird für eine erste Niederschrift, einen klar umrissenen Plan oder den Grundsatz eines Vorhabens verwendet. Das Konzept widerspiegelt die einem künstlerischen oder architektonischen Werk zu Grunde liegende, richtungweisende Absicht. Es ist die abstrakte oder schematische Darlegung des Entwurfsgedankens und dient als Wegleitung für dessen Umsetzung.

HIERARCHIE

Der griechische Begriff der Hierarchie bedeutet „heilige Herrschaft“ und wird mit Rangfolge oder Rangordnung übersetzt. Rangordnung ist eine Einteilung durch Abstufung. Diese kann in eine Über- und Unterordnung gegliedert sein. Demzufolge kennzeichnet die Hierarchie eine Zuordnung in Bestandteile oder Gruppen mit auf- oder absteigendem Bedeutungsgehalt. Im Entwurf kann sich das Erstellen von Hierarchien als Hilfsmittel erweisen, beispielsweise zur gezielten Klärung der Rahmenbedingungen und zur präzisen Untersuchung der Nutzungsanforderungen des zu planenden Gebäudes.

PROZESS

Die Bezeichnung Prozess findet ihren Ursprung in der lateinischen Sprache, deren Bedeutung Fortgang oder Verlauf ist. Allgemein wird unter einem Prozess ein Ablauf, ein Hergang oder eine Entwicklung verstanden. In der Technik ist Prozess ein den Aufbau verändernder Vorgang, bei dem Werkstoffe, Energien und Informationen transportiert und umgewandelt werden, während Prozess in der Psychologie ein sich vollziehender, das Nervensystem betreffender Vorgang bezeichnet. Hier ist als Beispiel der Vorgang des Wahrnehmens, Lernens und Denkens zu nennen. In der Architektur bestehen die Begriffe des Entwurfs-, Planungs- und Bauprozesses. Der Entwurfsprozess beschreibt die Entwicklung eines Projekts von der ersten Idee bis zum gezeichneten Projekt, der Planungsprozess ist die Phase der Umsetzung der Entwurfszeichnung in technisch korrektes Planmaterial, welches während des Bauprozesses den Unternehmern als Anleitung zur Erstellung des Gebäudes dient.

MORPHOLOGIE

Die Morphologie bezeichnet die Lehre der Entstehung, Entwicklung und Veränderung der Formen und Gestalten. Sie befasst sich mit den Grundsätzen des Aufbaus und den Regeln der Gliederung von Lebewesen, Gegenständen wie auch geschichtlichen, gesellschaftlichen, sprachlichen und ästhetischen Erscheinungen. Auf die Architektur übertragen, befasst sich die Morphologie mit den Gestaltungsgrundsätzen und Ordnungsregeln der Formbildung und Formveränderung von Bauteilen, Gebäuden und Bebauungen im Laufe unterschiedlicher Zeiträume.

TYPOLOGIE

Der Ausdruck „týpos“ bedeutet das Wort, während „lógos“ für die Vernunft steht. Beide Begriffe stammen aus dem Griechischen und bilden die Herkunft des Begriffs Typologie. Diese beinhaltet die Lehre vom Typus. Sie ist die wissenschaftliche Beschreibung der Lebewesen oder Gegenstände eines bestimmten Bereichs und deren Gliederung in Gruppen mit einheitlichen Merkmalen.

TEKTONIK

Die Tektonik ist ein aus der griechischen Sprache stammender Begriff. Er bedeutet „die Baukunst betreffend“. In der Architektur ist die Tektonik die Lehre des harmonischen Zusammenfügens von Bauteilen zu einem einheitlichen Werk. Sie verfolgt das Ziel, die Aufgabe eines jeden Bauteils in Bezug zum Ganzen zu veranschaulichen.

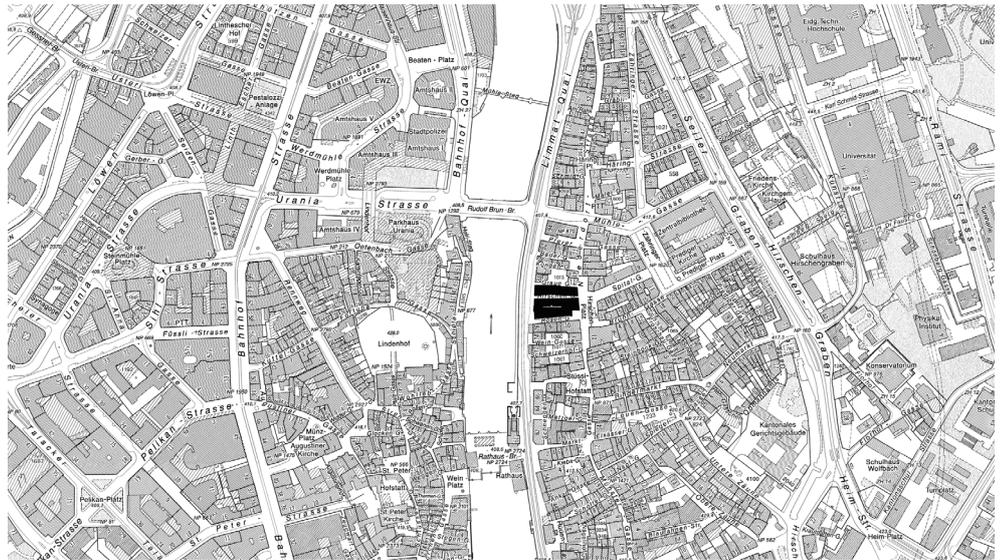
HOMOGENITÄT - HETEROGENITÄT

Der Begriff Homogenität besitzt seinen Ursprung im griechischen Ausdruck „homogenes“, der „vom gleichen Geschlecht“ bedeutet. Homogenität ist gleichbedeutend mit den Begriffen der Gleichartigkeit und Einheitlichkeit. Folgerichtig besitzt ein homogener Körper einen gleichmässigen Aufbau und ist aus gleichartigen Bestandteilen zusammengesetzt. Das Gegenteil der Homogenität ist die Heterogenität. Sie steht für die Verschiedenartigkeit und Uneinheitlichkeit. In der Architektur wird das Begriffspaar von Homogenität und Heterogenität beispielsweise zur Erläuterung der Beschaffenheit und zur Schilderung der Erscheinungsbilder von Material, Gebäudeaufbau und Stadtgefüge verwendet.

ÜBUNG 4 - PROJEKT Bauplätze

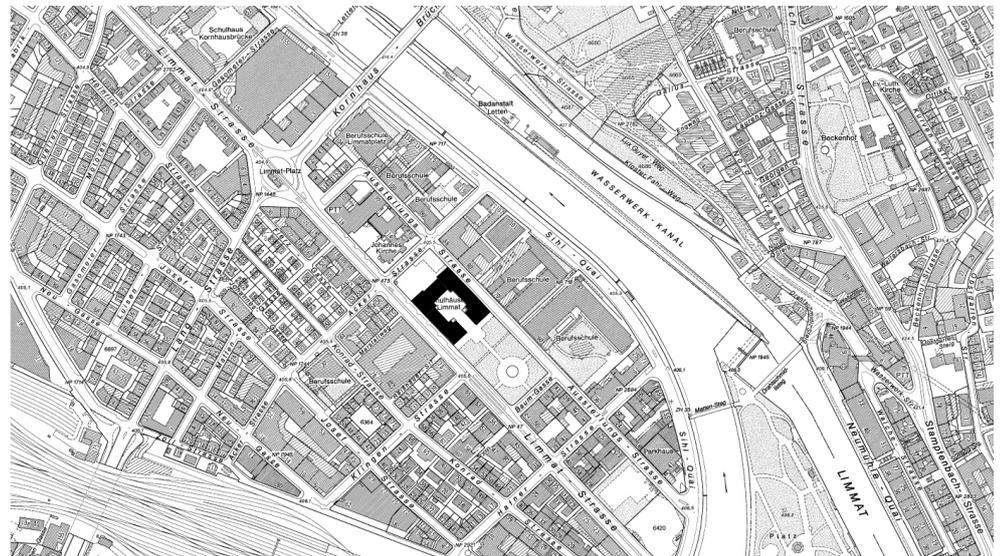
Mittelalter
Mst 1:10'000

Parzellenfläche 2'050m²
Geschossfläche best. 11'660 m²
Dichte best. 5.69
Erweiterung um ca. 1'000 m² ergibt:
Geschossfläche neu 12'500 m²
Dichte neu 6.10



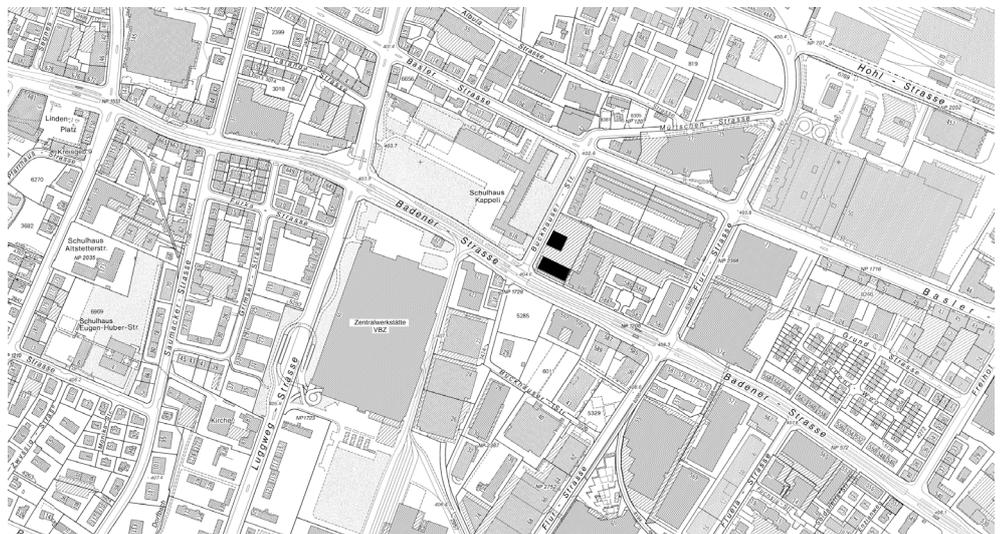
Gründerzeit:
Mst 1:10'000

Parzellenfläche 6'728 m²
Geschossfläche best. 11'525 m²
Dichte best. 1.71
Erweiterung um ca. 3'000 m² ergibt:
Geschossfläche neu 14'500 m²
Dichte neu 2.16



Moderne:
Mst 1:10'000

Parzellenfläche 3'354 m²
Geschossfläche best. 4'428 m²
Dichte best. 1.32
Erweiterung um ca. 5'000 m² ergibt:
Geschossfläche neu 9'500 m²
Dichte neu 2.83



ÜBUNG 4 - PROJEKT Entwurf

AUFGABE

Innerhalb einer städtischen Situation soll ein Gebäude oder Gebäudeensemble erweitert und verdichtet werden. Die notwendigen baulichen Eingriffe wie Umbau, Einbau, Erweiterung und Ersatz, sind anhand von Arbeitsmodellen genau zu prüfen und kritisch zu hinterfragen. Die Fassade kommuniziert den Eingriff nach aussen. Neu und Alt müssen in Einklang gebracht werden.

ANFORDERUNGEN

Übung wird einzeln bearbeitet.

Der Eingriff besteht aus einer Erweiterung des Tragwerkes des/der Bestandesgebäude/s um 1'000m² bis 5'000m² und der Definition eines Erschliessungssystems, welches es ermöglicht folgende Räume zu organisieren:

Mittelalter (Erweiterung um 1'000m²)
ein stützenfreier Raum à 400m² dreigeschossig
ein stützenfreier Raum à 200m² zweigeschossig

Gründerzeit (Erweiterung um 3'000m²)
ein stützenfreier Raum à 400m² dreigeschossig
zwei stützenfreie Räume à 200m² zweigeschossig

Moderne (Erweiterung um 5'000m²)
zwei stützenfreie Räume à 400m² dreigeschossig
zwei stützenfreie Räume à 200m² zweigeschossig

Die restlichen Flächen der Erweiterung sind mit eingeschossigen Räumen à ca. 2.70 x 5.40m zu organisieren. Die Strukturen der bestehenden Gebäude müssen in das Konzept der Erweiterung eingearbeitet werden. Der Bestand muss mitbearbeitet werden, die für den Ort relevanten Erkenntnisse dienen hierfür als Hilfe. Das Projekt basiert auf den erstellten und archivierten Plangrundlagen und Erkenntnissen aus den Übungen 1, 2 und 3. Für die Innenraumfotos wird ein Modell in Weisskarton erstellt, welches die räumliche Idee des Projektes erklärt. Der Massstab ist frei wählbar, es sind nur die Fotos abzugeben.



Abbildung:
Diener & Diener, Schweizer Botschaft
Berlin, 1998-2000 mit
Helmut Federle, Relief Westfassade

Plan 1, A0 Querformat, Ebene Stadt

- Erläuterungstext
- Modellfotos vom Einsatzmodell 1:500
- Schwarzplan 1:5000
- Quartierplan 1:1000 mit Darstellung Dachaufsichten und Topografie
- Situationsplan 1:500 mit Grundriss Erdgeschoss und Darstellung der Freiflächen und der Erdgeschossgrundrisse der umgebenden Gebäude
- repräsentative Fassadenansicht 1:200 (ev. 1:250)
- Plan 2, A0 Querformat, Ebene Haus
- Konzeptskizzen, Fotos Konzeptmodell
- Modellfotos Innenraum
- Grundriss Regelgeschoss 1:200 (ev. 1:250) (Differenzierung Neubau, Bestand und Abbruch)
- Grundrisse 1:500 (Differenzierung Neubau, Bestand und Abbruch)
- ein repräsentativer Schnitt 1:200 mit Einbindung in den Kontext (ev. 1:250)
- Einsatzmodell 1:500
- Schnittmodell 1:75

Die Pläne müssen zusätzlich auf dem Studentenserver im Abgabeordner als pdf abgelegt werden (max. Grösse 10MB).

Name der Datei: Semester_Uebung_Name_Assistent
z.B. 17HS_UE4_Kunz_RH

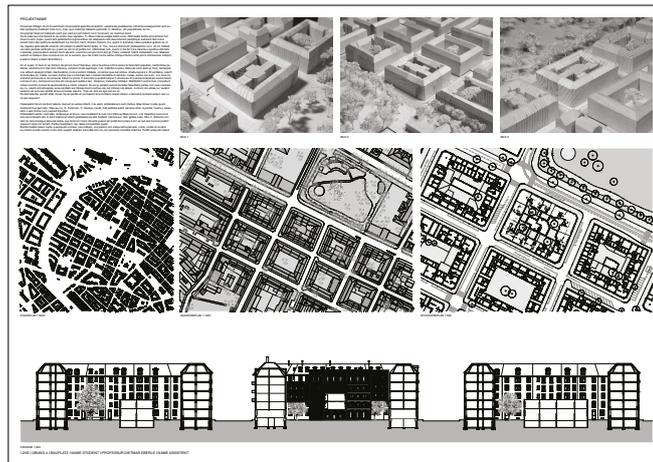
GRUNDLAGEN

- Schwarzplan 1:5000
- Quartierplan 1:1000
- Situationsplan 1:500
- Situationsmodell 1:500
- Pläne des Bestandes
- VKF Brandschutznorm auf dem Studentenserver
- Handwerkheft I & II

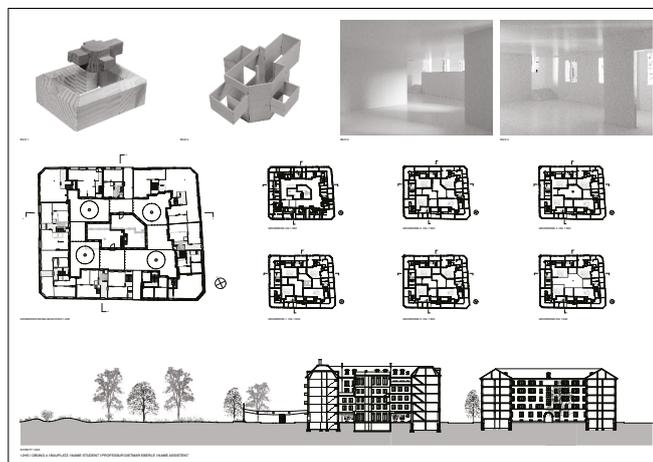
ZIEL

Die gewonnen Erkenntnisse aus Übung 1, 2 & 3 können in den eigenen Gebäudeentwurf einfließen. Wichtig ist, dass die drei Begriffe ORT, STRUKTUR und HÜLLE nicht einzeln abgehandelt werden, sondern in ihrer Gesamtheit/Abhängigkeit betrachtet werden. Die Komplexität wird durch die erhöhte Gleichzeitigkeit der drei Begriffe gesteigert. Die Studierenden lernen zu erkennen, dass gute Lösungen nur durch das Vernetzen der Begriffe möglich sind.

ÜBUNG 4 - PROJEKT
Abgabe / Layout



LAYOUTVORGABE PLAN 1



LAYOUTVORGABE PLAN 2

Format: A0 Querformat

Beschriftung:

Infozeile mit Namen: 18 Pt / Text und sonstige Beschriftung: 14 Pt

Links unten Blattbeschriftung:

Semester, Übung, Bauplatz, Name Student, Professur, Name Assistent



EINSATZMODELL 1:500



SCHNITTMODELL 1:75

ÜBUNG 4 - PROJEKT

Termine

TERMINE

Mi	08.11.17	10.00h - 10.30h 10.30h - 11.30h 13.00h - 18.00h	Ü4 Ausgabe und Einführung Ü4 Projekt Ü4 Technikvortrag III - Plangrafik CAD Ü4 Tischkritiken
Di	14.11.17	10.00h - 18.00h	Ü4 Tischkritiken
Mi	15.11.17	10.00h - 18.00h	Ü4 Tischkritiken
Di	21.11.17	10.00h - 15.00h 15.00h - 18.00h	Ü4 Zwischenkritik mit Prof. Eberle Ü4 Tischkritiken
Mi	22.11.17	10.00h - 18.00h	Ü4 Tischkritiken
Di	28.11.17	10.00h - 18.00h	Ü4 Zwischenkritik mit Assistenten
Mi	29.11.17	10.00h - 18.00h	Ü4 Tischkritiken
Di	05.12.17	10.00h - 18.00h	Ü4 Tischkritiken
Mi	06.12.17	10.00h - 18.00h	Ü4 Tischkritiken
Di	12.12.17	10.00h - 18.00h	Ü4 Tischkritiken
Mi	13.12.17	10.00h - 18.00h bis 18.00h	Ü4 Tischkritiken Ü4 Abgabe Pläne ohne Modellbilder
Fr	15.12.17	bis 18.00h	Ü4 Schlussabgabe Modell
Mo	18.12.17	bis 18.00h	Ü4 Schlussabgabe finale Pläne
Di	19.12.17	10.00h - 18.00h	Ü4 Schlusskritik mit Gästen
Mi	20.12.17	10.00h - 18.00h ab 18.00h	Ü4 Schlusskritik mit Gästen Apéro mit Studenten